

# Ganghofer KIEZINFO



## Kiezschen

Frühling 2020

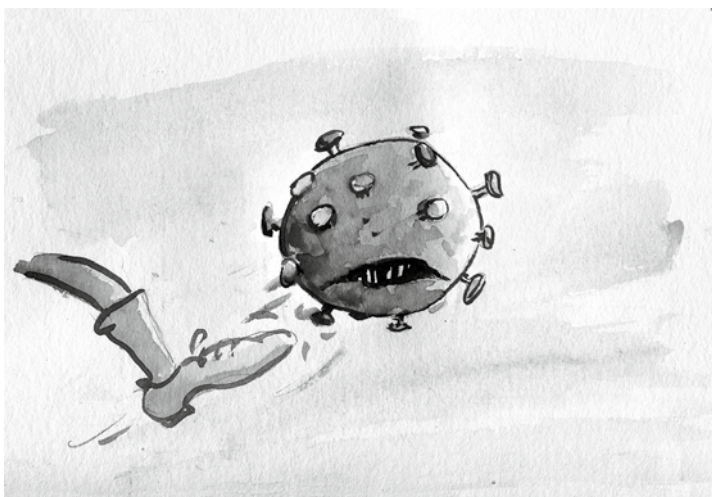
Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Kiezinfo mutet das Thema fast schon exotisch an: Kiezschen. Denn die Schulen sind jetzt, Anfang April, wegen Corona geschlossen, die Schülerinnen und Schüler werden zuhause unterrichtet - sofern die Umstände dies zulassen. Corona hat alle getroffen und niemand weiß, wann die Normalität zurückkehrt. Auch weiß niemand, wie sie dann aussehen wird. Eines ist aber jetzt und vermutlich auch die nächs-

ten Wochen gewiss: Die Krise lässt sich besser meistern, wenn die Nachbar\*innen sich gegenseitig helfen und die Gesellschaft solidarisch zusammensteht. Sicher ist auch, dass das Corona-Virus irgendwann Geschichte sein wird und für Kinder und Eltern wieder der Alltag einkehrt. Die Schulen sind Orte, wo Menschen zusammenkommen und die Zukunft bestimmt wird. Wie die Schulen im Kiez aufgestellt sind, erfahren Sie im Innenteil des Heftes.

## Corona: helfen und Hilfe finden

### Das Quartiersmanagement Ganghoferstraße und das NEZ sammeln Angebote



Gerade in Krisenzeiten wie diesen ist es wichtig, dass wir zusammen halten und alle unseren Beitrag leisten, denn nur gemeinsam können wir diese schweren Zeiten überstehen. Aber wie können wir zusammenhalten, ohne den direkten Kontakt und Austausch? Darüber haben sich inzwischen schon viele Gedanken gemacht und tolle Ideen entwickelt. Das Quartiersmanagement Ganghoferstraße bündelt auf seiner Webseite wichtige Informationen, Hilfsangebote und

alternative Freizeitideen. Die Infos werden laufend aktualisiert und über facebook und über den Newsletter geteilt. Wenn Sie selbst Angebote kennen oder eigene Ideen haben, freut sich das QM-Team über Mails an [team@qm-ganghofer.de](mailto:team@qm-ganghofer.de).

Darüber hinaus steht das Team allen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Sollten Sie keinen Internetzugang besitzen, können Sie sich gerne telefonisch unter (030) 680 856 850 melden.

Eine weitere zentrale Stelle, die nachbarschaftliche Hilfsangebote sammelt und vermittelt, ist das Neuköllner Engagement Zentrum (NEZ) in der Hertzbergstraße. Das NEZ hat eigens dafür eine Telefon-Hotline eingerichtet: (030) 629 33 63 20 (Montag-Freitag von 10-16 Uhr). Dort können sich auch Menschen melden, jung wie alt, die zu einer Risikogruppe gehören oder sich in häuslicher Quarantäne befinden und Unterstützungsbedarf in einem der folgenden Bereiche haben: Apothekengänge, Dolmetschen, Einkaufen, Fahrdienste, Telefonischer Besuchsdienst und das Kümern um ein Tier.

*Quartiersmanagement Ganghoferstraße/NEZ*

# Schulen für alle?

## Die Grundschulen im Ganghoferkiez



*Der Schulhof der Richard-Grundschule (Foto: M. Hühn)*

Für Eltern und Kinder ist es eine aufregende und vor allem richtungsweisende Entscheidung: Auf welche Grundschule soll mein Kind einmal gehen? Für Eltern und Kinder aus Nord-Neukölln ist diese Frage spätestens seit dem sogenannten Rütli-Schock aber auch und immer noch mit Ängsten besetzt. Wir erinnern uns: Im Jahr 2006, also vor gut 14 Jahren, schrieben die Lehrer\*innen der Rütli-Hauptschule einen Brandbrief, in dem sie die Gewalttätigkeit der Schüler\*innen und ihre eigene Machtlosigkeit beklagten. Andere (Neuköllner) Schulen schlossen sich der Klage an. Die Grundschulen rund um den Ganghoferkiez hatten damals ebenfalls mit einem schlechten Image zu kämpfen. Dies betraf die Richard-Grundschule am Richardplatz wie auch die Eduard-Mörke-Schule in der Stuttgarter Straße gleichermaßen.

Eine der Maßnahmen, um die Situation zu verbessern, war die Öffnung der Schulen in die Kieze hinein. Damit sollte erreicht

werden, dass die Eltern wissen, was an den Schulen passiert und Vorurteile abgebaut werden. Eine weitere Forderung hatte die intensivere sprachliche und soziale Förderung der Kinder zum Ziel. Die Fördermaßnahmen sollten, darin waren sich Bildungsfachleute einig, aber schon in der Kita beginnen, damit die Kinder den Lernstoff der Grundschule bewältigen könnten. Um auch bildungsferne Eltern zu erreichen, schlug der ehemalige Neuköllner Bürgermeister Heinz Buschkowsky sogar eine „Kita-Pflicht für alle“ vor.

Wie sieht die Lage heute aus? Die Kita-Pflicht ist vom Tisch, allein schon, weil die Kitas längst nicht so viele Plätze anbieten können, wie benötigt werden. Auch was die Frage der Herkunft betrifft, hat sich einiges verändert: „Ich kenne keine Eltern, die nicht an der Bildung ihrer Kinder interessiert wären, alle wollen das Beste für sie, egal welcher Nationalität sie sind“, erzählt Martina Valjevic, Leiterin der Kita Mosaik in der Donaustraße. Die

Frage der ethnischen Herkunft spiele im Gegensatz zu früher keine große Rolle mehr, so Valjevic, höchstens in einer positiven Form: „Den Eltern ist eine gute Durchmischung der Schulen wichtig.“ Maren Röchert, Leiterin der Kita Brüdergemeine, teilt diese Einschätzung: „Die Mischung muss aus mehreren Faktoren bestehen, Bildung und Herkunft. Ängste entstehen nur dort, wo keine Kontakte bestehen.“

Befürchtungen von Eltern, wonach ihr Kind in der Schule in eine Minderheitenposition geraten und ausgegrenzt werden könnte, erfüllten sich in der Regel nicht. Mittlerweile versuchen alle Grundschulen Kita-Freundschaften zu erhalten, in dem man kleine Gruppen aus der Kita zusammen in eine Klasse gehen lässt. Auch wenn die grundsätzliche Bereitschaft da ist, garantieren können dies die Schulen aber nicht. Alexandra Wagner, stellvertretende Schulleiterin der Richard-Schule: „Wir haben jahrgangsübergreifende Klassen und es kommt z.B. darauf an, wie viele Kinder die Klasse verlassen oder ob es eine ausgewogene Geschlechterverteilung gibt.“ Letztlich entscheidet sowieso die Zusammensetzung der Klasse, ob sich die Kinder wohlfühlen und ein gutes Lernklima entsteht. Eine wichtige Rolle spiele aber auch der Kontakt zwischen Eltern und Kollegium. Die Lehrer\*innen der Richard-Schule besuchen regelmäßig Elternabende in den Kitas, die im Einzugsgebiet liegen und stellen dort das Konzept der Schule vor. Außerdem haben Eltern am Tag der offenen Tür die Möglichkeit, sich den Unterricht anzuschauen.

Um die Kinder an den Schulalltag heran zu führen, gehen die Kinder der Kita Brüdergemeine zum Sport in die Halle der Richard-Schule, die Mosaik-Raupen, die Vorschulgruppe der Kita Mosaik, hospitiert an der Richard- oder an der Regenbogen-Schule im Rollbergviertel. Dass sich nicht immer alles rosig gestaltet, erfahren die Kita-Kinder, wenn Sie in der Pause über den Schulhof gehen: „Der Ton ist rauer, teilweise wird aggressiv gespielt“, berichtet Osaro Grant, stellvertretende Leiterin der Kita Brüdergemeine. Eine Beobachtung, die freilich nicht nur die Schulen im Kiez betrifft und in den letzten Jahren zu diversen Veränderungen geführt hat. An den meisten Grundschulen unterstützen Sozialarbeiter\*innen und Erzieher\*innen die Arbeit der Lehrer\*innen, und auf Schüler\*innen-Ebene gibt es Konfliktlots\*innen und Klassenräte, in denen z.B. über Mobbing geredet wird. Beatrice Westphal, Leiterin der Eduard-Mörrike-Schule: „Wir haben sieben Aufsichten in den Pausen auf

dem Schulhof, um Streitereien früh zu erkennen. Etwa 85 Prozent der Probleme lassen sich innerhalb der Schule lösen, die restlichen 15 Prozent nur gemeinsam mit den Eltern.“

Ob alle Maßnahmen greifen, hängt wesentlich von der personellen Ausstattung der Schulen ab. Das Gleiche gilt für die Vermittlung der Lerninhalte: Gibt es genügend Lehrer\*innen und Erzieher\*innen, wie oft fällt der Unterricht aus, können die Lehrkräfte unterschiedliche Niveaus der Schüler\*innen berücksichtigen und wie ist das Klima an den Schulen?

Insbesondere gut ausgebildete Eltern befürchten, dass das Lerntempo sich nur an schwächeren Schüler\*innen orientiert und ihre Kinder unterfordert wären. Als Reaktion auf die unterschiedlichen sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der Grundschüler\*innen gibt es mittlerweile klare Regelungen im Lehrplan. Dieser sieht fünf unterschiedliche Niveau-Stufen vor, nach denen die Leistungen der einzelnen Schüler\*innen beurteilt werden. Erreicht beispielsweise eine Schülerin in Mathe die Niveau-Stufe C, ist es möglich, dass sie in Deutsch nur Stufe B erreicht. Die Aufgaben, die sie daraufhin von ihrer Lehrerin bekommt, richten sich entsprechend nach ihren individuellen Fähigkeiten. Obwohl die Einführung der Niveau-Stufen für die Lehrer\*innen schwierig sei, weil sie „immer wissen müssen, welche Anforderungen pro Niveaustufe gelten“, so Beatrice Westphal, steckten darin viele Möglichkeiten „für gerechtere und tiefgreifende Bewertungen.“

Ein weiterer Faktor für die Zukunft der „Kiezscheule“ sind die baulichen Voraussetzungen, um allen Beteiligten ein gutes Umfeld bieten zu können: den Lehrer\*innen, um im Ganztagsbetrieb in Ruhe den Unterricht vorbereiten zu können und den Schüler\*innen, um ihnen Platz für die Freizeitgestaltung zu bieten. Im Idealfall existieren darüber hinaus noch Treffpunkte für Aktivitäten der Eltern und für Ehrenamtliche, die AGs an den Schulen anbieten.

Noch ist nicht alles ideal, aber die Entwicklungen sind angestoßen: So sind u.a. an der Mörrike-Schule eine neue Bibliothek und ein Begegnungszentrum in der ehemaligen Hausmeister-Wohnung entstanden. Außerdem wurde der Schulhof weitgehend saniert. Finanziert wurden diese Maßnahmen aus Mitteln des Programms Soziale Stadt mit dem Ziel, die Schulen zu echten Kiezscheulen zu entwickeln.

M. Hübn

# Beete pflegen auf der Streuobstwiese

## Karma Kultur e.V. freut sich über Mit-Gärtner\*innen



Entspannte Angelegenheit: Kiezfest auf der Streuobstwiese 2019

Wenn der Frühling kommt, starten auch wieder die gärtnerischen Aktivitäten auf der Streuobstwiese. Seit 2016 kümmert sich der Verein Karma Kultur e.V. mit finanzieller Unterstützung des Quartiersmanagements um die bezirkseigene Grünfläche hinter dem Museum im Böhmisches Dorf. Karma Kultur e.V. ist auf zwei „Baustellen“ aktiv: Zum einen vermittelt der Verein zwischen den unterschiedlichen Nutzer\*innen-Gruppen auf der Wiese, zum anderen betreut er das nachbarschaftliche Garten-Projekt mit zahlreichen Hochbeeten. Jahrelang war die Streuobstwiese ein Konfliktfeld: Auf der einen Seite standen die Interessen von Hundebesitzer\*innen, die dort ihre Hunde laufen ließen, auf der anderen Seite erholungs- und Ruhe suchende Nachbar\*innen,

die sich durch die Hunde gestört fühlten. In zahlreichen Gesprächen gelang es Karma Kultur eine friedlichere Koexistenz auf der Wiese herzustellen - und will sich jetzt auf das Gärtnerische konzentrieren. „Nachdem wir letztes Jahr viel Energie in Mediationen und Konfliktbewältigung gesteckt haben, steht dieses Jahr der Garten im Vordergrund“, erklärt Larissa von Karma Kultur e.V. Ziel sei es, den Garten so „schön zu machen, dass dadurch Respekt entsteht.“

In den Frühlings- und Sommermonaten wird es regelmäßig dienstags und donnerstags zwischen 15 und 18 Uhr die sogenannte „Gartenstunde“ geben. Die zwei Garten-Expertinnen Lena und Alina unterstützen Hobby-Gärtner\*innen dabei, auf der Streuobstwiese selbst aktiv zu werden. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden: „Wir suchen noch Beet-Patinnen und -Paten, die sich um die Hochbeete kümmern“, so Larissa.

Darüber hinaus lädt Karma Kultur jeden dritten Samstag im Monat zum „Gartenaktionstag“ ein: „Wir denken uns jedes Mal etwas Neues aus. Wir wollen z.B. ein Weiden-Tipi und weitere Hochbeete bauen“, so Larissa.

Wie schon im letzten Jahr organisiert Karma Kultur auf der Wiese das Ganghofer Kiezfest, an dem sich Einrichtungen, Akteure und vor allem Nachbar\*innen beteiligen. Das Kiezfest findet voraussichtlich im Spätsommer statt. Wer sich beteiligen will, ist herzlich willkommen!

Kontakt: [orga@karma-kultur.de](mailto:orga@karma-kultur.de)

M. Hübn

## Mittagstisch von RESTLOS GLÜCKLICH e.V.



Seit 2019 bietet der Verein RESTLOS GLÜCKLICH e.V. im Ganghoferkiez stark nachgefragte Kurse zu gesunder und klimafreundlicher Ernährung an. Unter dem Motto „Gesund & lecker - für Euch & fürs Klima“ geht es dabei um das Zubereiten gesunder Speisen mit Lebens-

mitteln, die aus den Regalen aussortiert wurden, obwohl sie noch genießbar sind. Ab - voraussichtlich - Mai 2020 kommt ein neues Angebot hinzu: Der „Klimafreundliche Mittagstisch vom Kiez für

den Kiez“. Das Ganze soll bis Oktober einmal im Monat in der Kontakt- und Beratungsstelle „TERRA“ des Unionhilfswerks in der Hertzbergstraße 7 stattfinden. Geplant ist, dass Einrichtungen aus dem Ganghoferkiez dort kochen und anschließend zusammen mit Nachbar\*innen essen. Workshops für Interessierte zum Thema „Kochen mit geretteten Lebensmitteln“ sind auch hier Teil des Konzeptes.

Wann es genau losgeht, erfahren Sie vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße, Tel. (030) 680 856 850 oder unter [www.qm-ganghofer.de](http://www.qm-ganghofer.de).

M. Hübn